

Ihr Lieben,

es war in Bethlehem am Ende einer langen Nacht.

*Fast schon dämmerte der Morgen, die Sterne verblassten
und eben hatte die letzte Besucherin den Stall verlassen.*

*Maria hatte noch einmal etwas Stroh aufgeschüttet
und endlich war das Kind eingeschlafen.*

*Da – langsam und leise öffnete sich die Stalltüre noch einmal –
Aufgestoßen mehr durch einen Windhauch als durch Menschenhand.*

Eine Frau stand auf der Schwelle.

Ihr Gesicht so runzelig, dass ihr Mund erschien wie eine weitere Runzel.

Erdig war die Frau und in Lumpen gehüllt, krumm und uralt.

Maria erschrak. Ob mit dieser Frau eine böse Fee eingetreten sein mochte?

Sie schien aus einer anderen, längst versunkenen Zeit zu kommen.

Eigentümlich - Würde und Weisheit gingen von ihr aus.

Das Kind schlief jetzt und schien nichts zu bemerken.

Esel und Rind kauten friedlich ihr Stroh

und blickten gelassen auf die Besucherin, die näher trat.

Die Tiere schauten, als ob sie die Alte schon lange kennen würden.

Maria ließ sie nicht aus den Augen.

Ganz langsam, Schritt für Schritt näherte sie sich der Krippe.

Da öffnete Jesus seine Augen.

Mit Erstaunen, Verwunderung, Unglauben, gar Entsetzen sah Maria:

*Die Augen ihres Kindes – es waren die gleichen wie die Augen der uralten Frau
Erfüllt von der gleichen Hoffnung, strahlend von dem gleichen Glanz.*

Die Alte beugte sich über die Krippe, ihre Hand suchte etwas in ihren Lumpen.

Unruhig und gespannt sah Maria zu.

Die Tiere schauten, als wüssten sie, was gleich geschehen würde.

Endlich zog die Alte etwas hervor, hielt es verborgen in ihrer Hand.

Dann legte sie es behutsam zu dem Kind in die Krippe.

*Nach all den Schätzen der Weisen und den Gaben der Hirten,
was mochte wohl ihr Geschenk sein?
Maria konnte es nicht gleich erkennen.
Sie sah nur den vom Alter gekrümmten Rücken,
der sich noch weiter über die Krippe beugte.
Nach einer weiteren Zeitspanne erhob sich die Frau wieder,
wie erleichtert von einer schweren Last, die sie niedergedrückt hatte.
Sie richtete sich auf, ihre Schultern und ihr Rücken waren nun nicht mehr
gekrümmt und ihr Gesicht schien verjüngt, strahlend, wunderschön.
Leise verschwand sie durch die Stalltüre in die Nacht hinaus,
aus der sie gekommen war.
Nun konnte Maria ihr geheimnisvolles Geschenk sehen.
Es war ein kleiner, roter Apfel.
Eva war gekommen aus uralter Zeit.
Und sie hatte die Weisheit des Anfangs mitgebracht
und all die Entwicklungen seither.
Sie hatte die Sehnsucht der Menschen gebracht und ihr millionenfaches Leid.
Sie hatte Lebensfreude gebracht und Schuld und Versagen.
Das alles hatte sie im Apfel dem Kind hingelegt.
Und nun glänzte dieser Apfel in der Hand Jesu.
Des Heilandes, der geboren war, um Uraltes mit Zukünftigem zu verbinden,
die Erde mit dem Himmel, ihre Nachkommen mit Gott.*

Szenewechsel – Jerusalem, auf einem Hügel vor der Stadt.

Drei gekreuzigte Männer leiden ihrem Tod entgegen.

In der Mitte – Jesus aus Nazareth – zum Tode verurteilt als „König der Juden“.

Nach einem letzten Seufzer stirbt er. Die Schöpfung hält den Atem an.

Ein Legionär ergreift seine Lanze und sticht dem Gekreuzigten in die Seite.

Er will es wissen: *Ist der wirklich schon tot?*

Blut strömt heraus und bildet eine hässliche Pfütze unter dem Kreuz.

Da verfinstert sich das Licht der Sonne. Plötzlich bebt die Erde.

Ein Spalt tut sich auf im felsigen Untergrund.

Das Blut versickert und fließt bis in einen Hohlraum unter dem Kreuz.

Es tropft auf einen uralten Schädel, der dort ruht.

Es ist das Grab Adams, des ersten Menschen.

Auch an der Kreuzigungsdarstellung hier über dem Altar sieht man den Schädel.

Er ist nicht einfach der Hinweis auf den Ort Golgatha, was *Schädelstätte* heißt.

Er zeigt diese alte Legende vom Grab Adams.

Auch er wird erreicht von der sühnenden Kraft des Blutes Jesu.

In Jerusalem, in der Grabeskirche kann man den Spalt im Fels sehen.

Einer Legende? Oder wahr? Wohl beides.

Nicht jede Geschichte ist eine Reportage.

Auch Erzählungen transportierten Wahrheit.

Ja, als Jesus in die Welt kam, war dies auch die Erlösung für Maria.

Ja, als Jesus am Kreuz starb, leuchtete auch für Adam Hoffnung auf.

Und auch für uns! Adam ist Dein und mein Vater.

Wir alle sind Nachkommen der Kinder Evas, der Mutter allen Lebens.

Als Jesus in die Welt kam, übernahm er die Last der Eva und ihrer Kinder.

Als Jesus am Kreuz starb, erlöste er Adam und uns vom ewigen Tod.

Amen.